

Ernst Nolte über sein neues Buch

»Die dritte radikale Widerstandsbewegung: der Islamismus«

Eine neue Fragestellung?

Die gleichsam natürliche Tendenz der Wissenschaft geht dahin, in immer engeren Themenbereichen neue Fragestellungen zu entwickeln, also etwa innerhalb der anerkannten Thematik des „Dritten Reiches“ die Frage aufzuwerfen: „Die Attentate gegen Deutsche (oder die deutschen Besatzer) im ‚Generalgouvernement Polen‘ 1939–1945“. Übergreifende Fragen, wie etwa „Machtpolitik“ oder „Europa“, legen Begriffe allgemeiner, nicht bloß einzelwissenschaftlicher Art zugrunde. Die ideologischen und übernationalen Bewegungen und Regime des 20. Jahrhunderts werden am häufigsten unter dem Begriff „Totalitarismus“ subsumiert oder deren „rechter“ Teil wird auf eine heute kaum noch übliche Weise, vom Blickpunkt des „realen Sozialismus“ aus, als Extremform des „Kapitalismus“ in seinem Kampf gegen den „Sozialismus“ verstanden. Um den Begriff des „Totalitarismus“ herum sind gegenwärtig noch eine Anzahl Kontroversen aktuell, etwa: Waren Sowjetkommunismus und Nationalsozialismus gleichermaßen „totalitär“? Waren sie trotz einiger formaler Übereinstimmungen von genuiner Feindschaft gegeneinander erfüllt? War die von beiden Seiten häufig artikulierte Kritik an der „westlichen Demokratie“ und „dem Westen“ überhaupt auf dieselbe Weise ursprünglich und stark oder handelte es sich bei der einen Bewegung um einen originären Charakterzug und bei der anderen um eine durch die Umstände erzwungene und ambivalente Einstellung?

Mein Denkweg begann mit einer Bestimmung, die beide Phänomene im Blick hatte, indem ich zugleich tief in die Vergangenheit zurückgriff und die Entgegensetzung ebenso hervorhob wie die Entsprechung oder Ähnlichkeit: Faschismus sei „Antimarxismus“, der den Gegner mittels einer radikal entgegengesetzten und doch benachbarten Ideologie und die Anwendung von nahezu identischen und doch charakteristisch umgeprägten Methoden zu vernichten trachte ... Ich nannte diese Interpretation die „historisch-genetische“ und stellte sie in Gegensatz zu der „strukturellen“ von Carl Friedrich und Zbigniew Brzezinski. Mit großer Konsequenz ging daraus die Konzeption des „europäischen Bürgerkrieges“ hervor, der zwar als Terminus schon existierte, dem aber noch nie eine ausführliche historische Darstellung und Analyse zuteil geworden war.

Wenn nun „der Islamismus“ als Thema hinzugenommen und mit dem Marxismus-Leninismus und dem als „Radikalfaschismus“ verstandenen Nationalsozialismus trotz deren wechselseitiger Todfeindschaft in einen Zusammenhang gestellt wird, dann scheint der bisher so stark betonte Gegensatz in die zweite Linie zurückzutreten und insofern „relativiert“ zu werden. Aber dagegen spricht, dass der Islamismus gerade aus seinem Ursprung, der Weltreligion des Islam, verstanden werden soll und einer der bei-

den gegensätzlichen Welthälften der Gegenwart zugehört, nämlich der „unentwickelten“ und „zurückgebliebenen“ Welthälfte. Hitler wird dagegen als der radikale Protagonist der führenden Zivilisation interpretiert, die im 19. Jahrhundert meist als „germanisch-protestantisch“ gekennzeichnet wurde und sich selbst, nicht zuletzt in den USA, mit großer Entschiedenheit den Vorrang gegenüber der „farbigen“ Welt zuschrieb. Hitler nahm diesen Gegensatz jedoch nicht primär als Differenz von Kulturen, sondern als unaufhebbaren Gegensatz von „Rassen“ wahr, der aber heute paradoxerweise zu einer Gefährdung der so eindeutig überlegenen „weißen Rasse“ geführt habe. Wenn man es wagt, Hitlers geheimste Gedanken zu konstruieren, ließe sich das vielleicht am besten durch die Anführung eines Ausspruchs des amerikanischen Präsidenten Theodore Roosevelt tun, der folgendermaßen lautete: Wenn eine der „niedereren“ Rassen die „höhere“ Rasse angreifen sollte, müsse diese mit einem Vernichtungskrieg antworten, und die weißen Soldaten würden als „Kreuzfahrer“ dazu aufgerufen sein, Männer, Frauen und Kinder (dieser niederen Rasse) in den Tod zu schicken. (vgl. Domenico Losurdo: *Il Revisionismo storico. Problemi e miti*, Roma-Bari 1996, S. 208. Eine deutsche Ausgabe erschien 2008 in Köln unter dem Titel *Kampf um die Geschichte*.)

All das würde aber gar nicht möglich sein, wenn nicht innerhalb der „höheren“ Rasse ein „innerer Feind“ existierte, der ihren Willen zur Selbstbehauptung untergräbt. Hitler hatte, anders als Roosevelt, den „äußeren Feind“, die aufständische „kulturlose“ Rasse, seit 1917 in Gestalt des in Russland siegreichen Bolschewismus vor sich und den „inneren Feind“ in Gestalt „des Juden“, in dem für ihn die zersetzenden Tendenzen des Liberalismus ihre stärkste und folgenreichste Ausprägung erfuhren. Die Verknüpfung beider Feindbilder erfolgte durch die Vorstellung vom „jüdischen Bolschewismus“, und dadurch ging Hitler an Konkretisierung der gemeinsamen Grundvorstellung weit über Roosevelt hinaus.

Wenn nun der Islamismus als die „dritte radikale Widerstandsbewegung“ begriffen werden soll, wird der Unterschied zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus noch einmal unterstrichen, und da ich offensichtlich einen Ausgleich zwischen der „ersten“ und der „dritten“ Welt für erforderlich, ja, für die wichtigste Aufgabe des 21. Jahrhunderts halte, scheine ich eindeutig Partei für den Bolschewismus zu ergreifen, der doch nach seinem Selbstverständnis der Hauptvorkämpfer dieses Ausgleichs, ja, einer vollständigen Egalisierung aller Menschen war, und andererseits den Nationalsozialismus nicht rundum zu verdammen. Aber zum einen sind „Ausgleich“ und „Egalität“ nicht dasselbe, und zum anderen zeigt sich gerade am Beispiel Hitlers, dass ideologische Entwürfe, so stark sie sein mögen, sich den jeweiligen Umständen anpassen müssen. Wenn Hitler im Sommer 1941 den Krieg gegen die Sowjetunion vermieden hätte, würde er mit hoher Wahrscheinlichkeit Großbritannien zu Boden gezwungen haben, und zwar nicht zuletzt durch die Hilfe, welche Männer und Mächte der islamischen und überwiegend arabischen Welt ihm leisteten oder in Aussicht stellten, Männer wie König

Faruk von Ägypten, Schah Reza Pahlevi von Persien, der Iraker Raschid al-Gailani oder der unermüdliche Vorkämpfer der Palästinenser, Hadsch Emin al-Husseini, der Großmufti von Jerusalem. Alle dieser Männer und anscheinend auch Araber waren nach *Mein Kampf* von „schlechter Rasse“ und dazu verdammt, im Kampf gegen das germanische Großbritannien ohnmächtig zu sein. Wenn Hitler das Jahr 1979, immerhin mögliche 90 Jahre alt, nach gelungener Flucht irgendwo in Südamerika erlebt hätte, würde er gezwungen gewesen sein, sich einzugestehen, dass es im 20. Jahrhundert keine Revolution gegeben hatte, die der seinen von 1933 so ähnlich war wie die Revolution eines Oberpriesters im Iran.

Und die „Realgeschichte“, die nie ganz ideologiefrei ist, setzte der Hitlerschen „Weltanschauung“ auch insofern Grenzen, als sie ein Bündnis zwischen ihm und jener jüdischen Bewegung verhinderte, die ursprünglich von vielen Juden für unjüdisch, ja antijüdisch erklärt worden war und die mindestens formal in entscheidenden Kennzeichen mit der seinen übereinstimmte, nämlich im expansionistischen Nationalismus, den Hitler als den Kampf um Lebensraum für Deutschland im angeblich kulturlosen Osten Europas verstand und den die Zionisten als die Rückkehr in die vor bald 2000 Jahren verlorene Heimat betrachteten, die ihrerseits inzwischen seit über tausend Jahren von Angehörigen eines anderen Volkes in Besitz genommen war. Ansätze zu einer solchen Zusammenarbeit hat es am Rande durchaus gegeben. Doch daraus konnte nichts werden, weil Hitler an seiner Überzeugung von der grundbösen, ja absolut-bösen Wesensart der Juden als solcher festhielt. Aber jedenfalls kann der Islamismus schlechterdings nicht verstanden werden, wenn er aus dem Zusammenhang mit dem Zionismus herausgelöst und dann lediglich als eine Folge von terroristischen Mordanschlägen gefasst wird. Daher erzwingt die Frage nach dem Islamismus in stärkerem Maße das Eingehen auf den konkreten Geschichtsverlauf, als das im Hinblick auf den anscheinend eindeutigen Tatbestand des „europäischen Bürgerkriegs“ erforderlich war. Indessen sollte nicht übersehen werden, dass das Verwirrende der Geschichte und die „andere Seite“ der jeweiligen Phänomene mich als Ideologehistoriker von meinen Anfängen an besonders interessiert hat.

Als „Widerstandsbewegung gegen den Zionismus wäre der Islamismus also nicht falsch, aber doch viel zu eng charakterisiert. Viel einleuchtender wäre es, ihn als eine „Widerstandsbewegung gegen die Modernität“ zu definieren und im Zionismus eine besonders ausgeprägte und herausfordernde Erscheinungsweise der Modernität zu sehen. Dass der Nationalsozialismus sehr häufig ebenso als bloße Reaktionsbewegung gegen die Moderne charakterisiert worden ist, ist allgemein bekannt, so gewiss es wenig überzeugend ist, das Wilhelminische Kaiserreich der Jahrzehnte um die Jahrhundertwende, angeblich dessen Vorphase, als unmodern oder sogar als antimodern zu kennzeichnen. Aber galt nicht mindestens der sowjetische Kommunismus in großen Teilen der intellektuellen Welt des Westens zwar als ein bedrohliches, aber jedenfalls durch

und durch modernes Phänomen? Wenn auch heute nur wenig Neigung besteht, sich den Thesen von Francis Fukuyama aus den frühen und optimistischen neunziger Jahren anzuschließen, so ist doch die Kennzeichnung des Islamismus als „Widerstand gegen die Moderne“ angesichts der überraschenden Entfaltung einer neuartigen, von der herrschenden Partei geleiteten, aber nicht bekämpften und teilweise geradezu zügellosen Marktwirtschaft im postmaoistischen China auch in der Gegenwart einleuchtend.

Aber ist nicht „Modernität“ ein allzu flüssiger und „nicht festgestellter“ Begriff, als dass er auf zureichende Weise das „Gegen“ bestimmen könnte, das ja auch im Titel meines Buches ungenannt bleibt? Hier taucht die schwierigste der Fragen auf, die sich direkt an den Autor richten lassen. Ich habe meine Herkunft von der Philosophie und zumal von der Philosophie Martin Heideggers nie geleugnet. Nur von hier aus wird die Definition des Faschismus verständlich, die ich schon gegen Ende meines ersten Buches gab: der Nationalsozialismus sei als „praktischer und gewalttätiger Widerstand gegen die Transzendenz“ zu verstehen.

Mit einer populären und heute allverbreiteten Wendung könnte man sagen: Transzendenz sei nichts anderes als jene „Globalisierung“, die alle Menschen aus den gewohnten und engen Verhältnissen herausstößt und aus partikularen zu tendenziell universalen Wesen macht, welche sich schließlich als Weltbürger in einer gemeinsamen „Weltzivilisation“ verstehen würden. Für viele Jahrzehnte war dieser Begriff des grenzenlosen Fortschritts hin zur „Perfektion des Menschen“ die beste Unterstützung jenes aus der Transzendenz entspringenden Prozesses. Aber am Ende meines wohl letzten Buches verwerfe ich nicht mehr all dasjenige, was diesem Prozess im Wege steht, als „Widerstand gegen die Transzendenz“, sondern ich hebe dasjenige am Begriff der Transzendenz hervor, was nicht nur über die jeweiligen menschlichen Verhältnisse, Strukturen, Weltbilder usw. hinausgeht, sondern über den Menschen selbst. Ich führe manche Beispiele an, unter anderen dasjenige der mutterlosen Föten, die in einem maschinellen Gebilde, einem artifiziellen Mutterleib, heranwachsen. Ich empfinde, wie zahllose andere Menschen, vor diesen künftigen und gleichsam über-natürlichen Wesen nur noch Schrecken, und meine Forderung würde dahin gehen, dass die Menschen ihre eigene Transzendenz „in die Hand bekommen“ müssen, wenn sie „menschlich“ bleiben wollen. Gebe ich damit nicht all jenen Feinden der Transzendenz, des Übersteigens der Grenzen, letztthin recht, ob es sich nun um Traditionalisten, um Faschisten oder um Kommunisten handelte, die den Menschen zwar ganz unterschiedliche Ziele setzten, aber doch immer „den“ Menschen im Auge hatten, welcher „die Natur“ und auch seine eigene Natur zu überschreiten vermochte, die aber einen selbstzerstörerischen Über-schritt kaum auch nur ahnten?

Es erscheint mir grundsätzlich verfehlt, „Transzendenz“ nur als „praktische Transzendenz“, d. h. als Prozess der Welteinigung, des Abstraktwerdens, der Entpersönlichung und Rationalisierung zu verstehen: Diese praktische Transzendenz ist in der

weitaus älteren „theoretischen Transzendenz“ begründet, die den Menschen zu dem einzigen „kosmologischen“ Wesen macht, von dem wir Kenntnis haben. Wenn die Menschen nicht schon in Urzeiten die Sonne oder das Meer verehrt und Götter angebetet hätten, wenn sie nicht, modern gesprochen, ein sowohl affektives wie rationales Verhältnis zum Weltganzen und dessen Grunde gehabt hätten, würden sie nicht in der Lage gewesen sein, zu einem viel späteren Zeitpunkt in die Welt selbst durch Industrie und Handel hineinzuwirken und schließlich sogar über ihren Wohnsitz, die Erde, hinauszugreifen. Ich plädiere nicht für einen Widerstand gegen die Transzendenz, der bestimmte konkrete Verhältnisse bewahren oder zuspitzen will, sondern ich spreche mich für ein neues Erkennen der Transzendenz in dem Augenblick aus, in dem die letzte der geschichtlichen Alternativen sichtbar wird: auf der einen Seite die Verwandlung der Menschen in rein universale, also abstrakte, nicht-mehr-natürliche, nicht-mehr-„menschliche“ Wesen und auf der anderen die Bewahrung von Strukturen wie Nationen und Kulturen, die jedoch keinen grundsätzlichen und daher überschießenden Widerstand gegen die in ihrer Vollständigkeit verstandene Transzendenz in sich schließt, sondern dem kosmologischen und transzendentalen Wesen trotz aller tiefgreifenden Wandlungen die Fortexistenz sichert, die es verlieren würde, wenn es *nur* noch ein „übernatürliches“ Naturwesen höchster Intelligenz jenseits der Endlichkeit des Denkens und Empfindens gäbe.

Und daher ist dieses Buch nicht eigentlich dem Islamismus gewidmet, ganz wie die früheren Bücher nicht eigentlich Theorien über den Faschismus oder den Bolschewismus darstellen wollten, sondern es ist der nicht im fachlichen Sinne philosophische, wohl aber denkerische Abschluss eines denkerischen und eben damit endlichen und irrumsbehafteten Lebenswerks, das den Vorwurf ertragen muss und *als Vorwurf* zurückweisen darf, der Anteil der Spekulation sei darin ebenso groß wie derjenige der historischen Vorgehensweise und des gewöhnlichen Menschenverstandes.